



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Feier der evangelischen Gemeinde

22.11.1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.19

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2827)

AT-DAI 1.3.1.10.19

feser der evangelischen Gemeinde
22.11.1986, 15, 00h, Techniker-
straße; (Neues Zentrum für
Jugend - Ost)

10

An diesem für die evangelische
Kirche in unserem Staat, und für die
ev. Kirche in Tirol so besonders bedeut-
samen Tag, stellt sich die kate-
chistische Kirche mit einem herrlichen
Glückwunsch ein, und es ist mir
wie Freunde, diesen Grund überbrin-
gen zu dürfen.

Es ist ganz gut und heilsam, einen
Blick zurück zu werfen und sich
durch die Jahrhunderte zurück zu
verfolgen.

Da gab es aber die Epoche der
Mißstände und des Aufstandes
gegen die Mißstände in der Kirche.

Und dann kam die Epoche der
lehrenmäßigen Auseinandersetzungen
und Entfremdungen,

und die Epoche der politischen
Implikation, die das Auseinander-
kommen bewirkte.

Und es kam das Zerbrechen des
Glaubens, der gegenseitigen
Beschimpfung und Verhäufelung,
das dann auswirkte in den
Waffenlären und den Schrecken der
Religionskriege.

Und es kamen die langen Weg-
strecken einer distanzierten und
kühlen Nebenwärtigkeit, wie einem

1.3.1.10.19

2

Hofen Entfreundung,

was wenig gemindert in Folge
der Aufklärung in gewissen
Salon de Tolérance und der Reli-
gionsfreiheit, die sich auch in staatl.
Gesetzgebungen wiedererschlugen.

Und es kam auf diesem Wege
Oeg durch die Geschichte zu einem
Respekt vor dem Gewissen des an-
deren,

vom Nebeninander zu einem
besseren Verstehen, auch in Folge
objektiver Wissenschaft und der
gemeinsamer erlebten Tyrannei;

es kam zu einem korrekteren
und über viele persönliche Bande
erfinden Miteinander, zu Stim-
men gemeinsamer Betens.

Und wenn wir diesen Weg bis
heute in großem Umfange
sehen, dann glaube ich, daß dies
alles doch einen gewissen Hoffnung
und eine Kraft zum Gedulde aus-
strahlt, auch wenn wir trotz
unserer freundschaftlichen und
entspannten Verhältnissen wissen,
daß im Ringen nach der Wahr-
heit Christi keineswegs alles
ausgetragen ist, und daß die
Oege der Überzeugungen nicht
ganz identisch sind.

Aber wenn ich beim Bild der

1.3.1.10.19

3

Uebers Obertun darf: Etwas ist
sicher, daß die dunklen Schleich-
ten der Harn, der gegenertigen
Umwelts. und der gegen einander
erst unter uns liegen, unter dem
Nebelmeer der Geschichte, und
daß wir die freieren Höhen der
Toleranz, der Verstehenswollens,
des Gesprächs, der breiten ge-
meinsamkeiten sowie der freünd-
schaftlichen Ableitung und des
gemeinsamen Betons erreicht
haben.

Und noch eins ist uns bewußt:
Wir haben beide weit gemeinsa-
mer Schwierigkeiten zu kämpfen
auf diesem Weg nach oben zu
kämpfen: mit dem Wolkenstake-
religiösen Gleichgültigkeit, der
dünnen Luft eines materialistischen
unigesellschaftlichen Zeitalters, dem
Glatteis der Wohlstands, auf dem
man so leicht ausrückt, und
dem Lärm der Zeitgenossen, der uns
brühen im Geiricht bläst.

Auch das ist etwas, was uns
weiter bringt.

Das Entscheidende aber ist doch
der Gipfel den wir alle zuwan-
den: der Strahlende, die Anwe-
sende Christi.

In Ihm, liebe Schwestern und
Brüder in der evangelischen Kirche,
grüßen wir Euch, wenn schon Euch ein
Schmerz fest und ein froher Anbruch
in das Morgen.